

# Prof. Dr. Friedrich Horner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Prof. Dr. Friedrich Horner,

geb. 27. März 1831,

erhielt seine Bildung in seiner Vaterstadt Zürich. Nachdem er die medizinischen Studien an der dortigen Hochschule absolvirt hatte (1854), besuchte er die Universitäten Wien und Berlin; hier ward er A. v. Gräfes Schüler in der Augenheilkunde; bald auch persönlich mit dem berühmten Lehrer befreundet, mit der Zeit einer seiner hervorragendsten Jünger. Seit seiner Rückkehr in die Heimat, Ende 1855, wirkte Horner als Augenarzt und als Dozent für Ophthalmiatrik und erwarb sich nach beiden Richtungen unbedingte Anerkennung und Verehrung in den weitesten Kreisen; dem zürcherischen Schulwesen leistete der unermüdlige Mann auf dem Gebiete der Schulhygiene wesentliche Dienste; sein frisches Wesen, die Schlichtheit seines Auftretens, verbunden mit den trefflichen Eigenschaften seines Charakters und der Rastlosigkeit seines Arbeitens stellten den Menschen nicht minder hoch als den Gelehrten und Arzt. Schwere Krankheit, die ihn im September 1885 plötzlich befiel, liess schon damals Schlimmstes befürchten; doch erholte sich Horner soweit, dass er im folgenden Jahre seine Praxis wieder aufnehmen konnte. Aber am 18. Dezember traf ihn ein Schlaganfall, dem er zwei Tage später, 20. Dezember 1886, — dem Todestag seines ältern Bruders (1851) und dem Begräbnistag seiner Mutter (1852) — erlag.

## Pädagogische Chronik.

### b) Ausland.

**Frankreich.** Als *Handarbeitsschulen* ersten Ranges müssen die seit längerer Zeit bestehenden drei Institute der sogenannten St. Nikolaus-Stiftung bezeichnet werden. „Instruction primaire et professionnelle“ ist die Devise dieser Anstalten, deren erste in Paris 1000, die zweite zu Issy 700 und die dritte zu Igny 800 Knaben betätigt. Durch ein Vermächtnis des Grafen von Cadore fallen der Stiftung nun 500,000 Fr. und das Schloss Buzenval mit Park und allem Zubehör anheim, so dass jetzt in den vormals gräflichen Gemächern eine vierte Anstalt für weitere 800 Knaben eingerichtet werden kann.

— Die französische Regierung ist genötigt, in allen Zweigen des Staatshaushaltes nach Ersparnissen zu trachten. Die *Wirkungen des Sparsystems auf die Schule* fangen bereits an sich geltend zu machen. In einem Zirkular vom 16. Mai legte der Unterrichtsminister Berthelot den Präfekten nahe, dass es ihnen unter Beiziehung der departementalen Erziehungsräte freistehe, Schulen kleiner Nachbargemeinden zu verschmelzen, in Dörfern von unter 500 Einwohnern die besondern Mädchenschulen aufzuheben, Kleinkinderschulen entbehrlich zu machen durch Anfügung einer Vorbereitungsklasse an die Primarschulen und die Zahl der Klassen überall da zu vermindern, wo der Besuch nicht in richtigem Verhältnis stehe zu den erwachsenden Kosten. Durch Ministerialerlasse wurden ferner mehrere Inspektionskreise aufgehoben und die betreffenden Schulen den

## Bücherschau.

**Elementarer Sprachunterricht.** Im Verlage von *Alfred Hölder* in *Wien* sind erschienen: „*Erzählbuch für den Kindergarten, das Haus und die Schule*“ von *A. S. Fischer* und *Ph. Brunner*, und „*Die Kinderwelt*“. *Anschauungs-, Erzähl- und Gesprächsstoffe für Haus, Kindergarten und Schule*. Verfasst und praktisch bearbeitet von *R. Niedergesäss*. Zwei sehr brauchbare Sammlungen. Erstere bietet zwar nicht viel Neues, mag aber nichtsdestoweniger mancher angehenden Lehrkraft eine willkommene Gabe sein. *Niedergesäss* berücksichtigt neben dem erzählenden auch das beschreibende und das poetische Moment, sowie den Gesang. Stoff und Behandlung überraschen häufig durch Originalität und Frische. Durch beigegebene Fragen sollen Eltern und unerfahrene Lehrer angeleitet werden, den Stoff zu vertiefen und zu befestigen.

In seinen „*Materialien für den Anschauungsunterricht in der Elementarklasse*“ (vier Bändchen zu 50—60 Seiten; *Wien, Eduard Hölzels Verlag*) gibt *E. Jordan*, Übungsschullehrer am Wiener Pädagogium, eine erwünschte Zugabe zu den bereits vorteilhaft bekannten, 1885 erschienenen *Hölzelschen Wandbildern: Frühling, Sommer, Herbst und Winter*. Der Stoff zerfällt in Sprechübungen, Erzählungen, Memorirstücke, Lieder, Zeichnungen und einen Anhang, welcher das betreffende Bild noch einmal durchgeht und die vermittelten Anschauungen in elf Gruppen sprachlich zusammenfasst. Das Buch überschreitet unsers Erachtens die Sphäre der ersten Elementarklasse sehr oft, darf aber dessenungeachtet mit Rücksicht auf seine vorzügliche Anlage und auf das reiche Material warm empfohlen werden.

„*Leselehre*.“ *Eine Anleitung für Seminaristen und angehende Lehrer zur Erteilung des ersten Leseunterrichts von Hch. Eckert, Seminarlehrer. Flensburg: Aug. Westphalen*. 80 Pf. Der Inhalt gliedert sich folgenderweise: I. Das Lesen. II. Die Elemente des Lesestoffes. III. Hilfsmittel für den ersten Leseunterricht. IV. Methoden des Lesenlehrens und V. Geschichtliche Notizen, den ersten Leseunterricht betreffend.

Eine sehr lesenswerte Arbeit bringt *Albert Richter* im zweiten Bändchen der *Max Hesse'schen Lehrerbibliothek*, nämlich: „*Ziel, Umfang und Form des grammatischen Unterrichts in der Volksschule*.“ Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig, Max Hesse's Verlag. 1 Mk.

**Orthographie und Kalligraphie.** Wer sich für den Streit: „*Antiqua oder nicht?*“ interessirt, dem sei folgendes Schriftchen des bekannten Schulmannes *Rudolf Dietlein* anempfohlen: „*Welche Schrift sollen wir beibehalten, die Rundschrift oder die Eckenschrift?*“ Wittenberg, Verlag von *R. Herrosé*. 40 Pf.

Das Schriftchen zeugt von grosser Belesenheit des Verfassers und kommt nach gründlicher und überzeugender Beweisführung zu dem Schlusse, dass die ausschliessliche Anwendung der Antiqua die schwerwiegendsten Vorteile für das Schriftwesen, für den geistigen Verkehr überhaupt und insbesondere auch für